



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

V. An Herrn Gay: über den Tod seiner Mutter. Gays Gedicht an Herrn Lowndes, nebst seiner Erwartung bey Hofe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

5. Brief.

Londen, den 8 Nov. 1717.

Es freuet mich außerordentlich aus Ihrem Schreiben an den Herrn Fortescue zu ersehen, daß Sie einen Brief von mir empfangen haben, und ich ersuche Sie diesen Brief, den Sie erhalten, und ich nie geschrieben habe, als die größte Seltenheit aufzubewahren.

Allein die wahre Ursache meines langen Stillschweigens ist, weil wir Sie hier in kurzem erwartet haben; weil ich fast den ganzen Sommer herumgewandert bin, und weil ich den letzten Theil der schönen Jahreszeit in Gram und Schmerzen wegen dem Tod meines armen Vaters zugebracht habe.

Aus zwei Ursachen mag ich nicht viel von meinem Gram und meiner Unruhe sagen: erstlich, weil ich wirklich betrübt bin, und mir nicht den Anschein der Traurigkeit zu geben brauche: zweitens, weil mein Verlust Niemanden als mich selbst betrifft. Ich glaube aber doch, daß Sie

Freundschaft genug für mich haben, und sich freuen werden, wann Sie hören, daß mein Vater ruhig gestorben ist, ohne einen Seufzer, ohne eine Krankheit von zwei Minuten, in einem Wort, so stille und ruhig, wie er lebte.

Sic mihi contingat vivere, sicque mori!

Ich bin in keiner Verfassung etwas lustiges zu sagen, und mag mich auch nicht zwingen es zu vermeiden. Ich kann weder Sie noch den Herrn Pulteney unterhalten, wie Sie beyde den Lord Burlington und mich unterhalten haben, nemlich durch Ihren Brief an den Herrn Lowndes. *) Ich bedaure nur, daß Sie keine größere Handel mit dem Hrn. Lowndes haben, und könnte wünschen, daß Sie der Landtaxe jährlich etliche hundert Pfund bezahlten. Dieser Herr ist lesthin auch mir auf eine sehr unschuldige Art bekannt geworden, so daß wir uns ihm gemeinschaftlich an ihn wenden, und gleich wahr-

ren

*) Ein Gedicht, betitelt: An meinen sinnreichen und würdigen Freund W. Lowndes, Esq. Verfasser der berühmten Abhandlung in Folio, genannt die Verordnung der Landtaxe.

ren Patrioten uns über alles das Gute freuen können, das der Nation und der Regierung wiederfährt, obgleich wir selbst nichts dazu beitragen.

Bald hätte ich vergessen, Ihnen den Empfang Ihres Briefes von Aachen zu melden. Sie sagten damals, daß das Schreiben bey der Brunnenkur schädlich wäre, und seitdem finde ich, daß Sie meiner Meynung sind, nemlich daß es auch ohne die Brunnenkur eben so schädlich ist. Doch ich glaube, es ist eigentlich nicht das Schreiben, sondern das Denken, das den Schaden verursacht; Man könnte also ohne Nachtheil schreiben, wenn man nur wie unsre Brüder, die heutigen Poeten schriebe.

Die Herzoginn, Lord Warwick, Lord Stanhope, Mad. Bellenden, und wer sonst noch, haben Ihre Briefe empfangen. Dr. Medathnot und ich erwarten von Ihnen als Freunde behandelt zu werden. Ich würde den Hr. Pulteney grüßen lassen, wenn er noch bey Hofe in Gunst stünde: und der Frau Pulteney würde ich mich empfehlen, wenn sie nicht von der Whigparthey wäre. Mylord Burlington sagt

3 Theil. E

mir, daß sie alle französische, so wie vorher alle englische Damen verdunkelt habe. Es thut mir leid, weil es unsrer heiligen Religion schädlich seyn muß, wenn lehrerisches Frauentimmer diejenigen Nonnen und orthodoxischen Schönheiten verdunkeln sollten, in deren Augen allein alle unsre Hofnungen liegen, solche feine Herren, wie Sie sind, zu unsrer Kirche zu bringen. Ich bin ic.

Nachschrift. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Geburt des Prinzen, weil er der einzige von unsern Prinzen ist, von dem Sie nichts erwartet haben, und der Sie auch in Ihrer Erwartung nicht betrogen hat.

6. Brief.

Von
Herrn Gay, an Herrn J—

Stanton Harcourt, den 9 Aug. 1718.

Die einzigen Neugierkeiten, die Sie von mir erwarten können, sind Neugierkeiten vom